Ber. Vogelwarte Hiddensee H. 8 (1987) S. 49–54

# Zur Dispersion der Großtrappe (Otis tarda)

Max Dornbusch

**Zusammenfassung**

Auf der Grundlage von Bestandsermittlungen, Beobachtungen beringter Großtrappen und Gelegefunden werden Dispersionsmuster dargestellt. Sie erweitern unsere Kenntnisse über Verbreitung, Migration und Dismigration der Art. Die Dispersionsmuster gestatten Empfehlungen für die optimale Größe von Schutzgebieten für Balzplätze und Brutgebiete.

**Dispersion patterns of the Great Bustard** *(Otis tarda)*

Based on population counts, observations of ringed birds and discovery of clutches, dispersion patterns are being presented. Thereby our knowledge of the distribution, migration and dismigration of the species has been enhanced. This will permit recommendations on optimal sizes of protection areas for breeding grounds and display sites.

## Einleitung

Unsere Kenntnisse über Migration und Dismigration der Großtrappe *(Otis tarda)* sind noch recht unvollkommen. Viele Beobachtungen deuten auf eine relative Ortstreue der Art hin. Andererseits gibt es zahlreiche Hinweise für Zug, Strich und Kommunikation über weitere Entfernungen. Dabei zeigen verschiedene Populationen je nach den ökologischen Bedingungen ihrer Brutgebiete durchaus verschiedenes Verhalten. Dazu kommt bei Teilpopulationen mögliche Tradierung von zunächst durch bestimmte Umwelteinflüsse ausgelöstem Wanderverhalten. Aus diesen Gründen erscheint es von Interesse, über erste Ergebnisse an einer beringten Teilpopulation der Art aus dem Zerbster Ackerland zu berichten.
In den Jahren 1973 bis 1981 wurden im Rahmen eines Otis tarda-Aufzucht-Freilassungs-Verfahrens an der Biologischen Station Steckby 190 Großtrappen beringt. Im Rahmen des von der Naturschutzstation Buckow im Havelländischen Luch fortgesetzten Verfahrens sind inzwischen weitere 170 Vögel beringt freigelassen worden (DORNBUSCH et al. 1983).

## Dispersionsmuster

Die Verteilung der gegenwärtig etwa 400 Vögel umfassenden Großtrappen-Vorkommen in der DDR zeigt 30 Einstandsgebiete (Abb. 1). Davon weisen 50 % nur noch Reliktvorkommen auf. 25 Einstände haben einen Schongebietsstatus. Die Dispersion der Bestandsgruppen macht eine SW-NE-Verbreitung längs von kontinental beeinflußten, von Luchgebieten unterbrochenen Höhenschwellen des nördlichen mitteleuropäischen Tieflandes deutlich. Dieses Gebiet zeichnet sich durch geringe Niederschläge von weniger als durchschnittlich 137,5 mm in der Vegetationsperiode von April bis Juni aus, bei einem mittleren jährlichen Niederschlag unter 550 mm (1901–1950; Klima-Atlas der DDR, Berlin 1953).

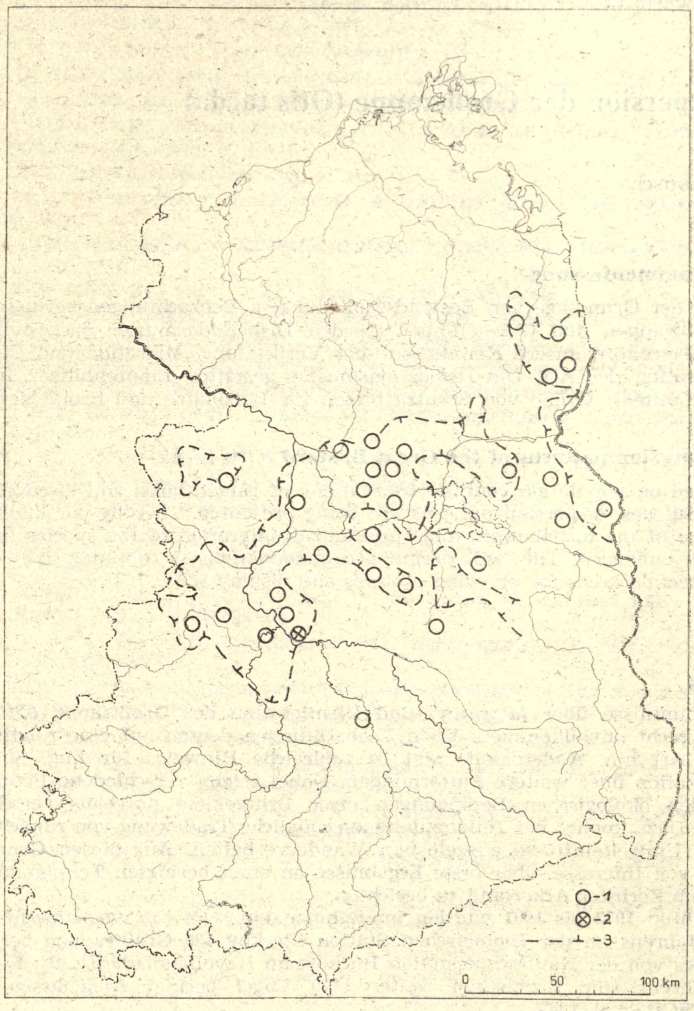
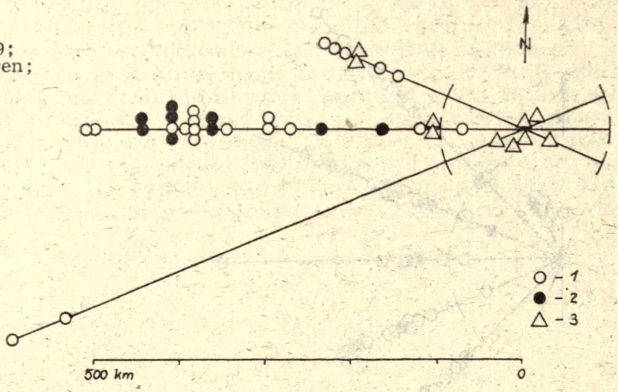



Abb. 1
Vorkommen der Großtrappe und mittlerer Niederschlag im April/Juni in der DDR
1 – Einstandsgebiete der Großtrappe; 2 – Einstandsgebiet Steckby; 3 – 137,5 mm-Isohyeten

Die weitesten Entfernungen zum nächsten Vorkommen überschreiten 60 km nicht und gewährleisten die erforderliche Kommunikation der einzelnen Bestandsgruppen. Die Art ist im Areal in der Regel auch im Winter ortstreu. Harte Winterbedingungen wie 1978/79 können jedoch ein Verstreichen auslösen, das zur Migration bis über 500 km führt (DORNBUSCH 1981, HUMMEL 1983). Dieses Verhalten tradiert offenbar. Auch in milderen Wintern können dann entsprechende Wanderungen erfolgen (Abb. 2). Die Hennen wandern in der Regel weiter als die Hähne. Eine beringte

Abb. 2
Migration der Großtrappe
1 – Hennen im Winter 1978/79;
2 – Hennen in späteren Jahren;
3 – Hähne im Winter 1978/79



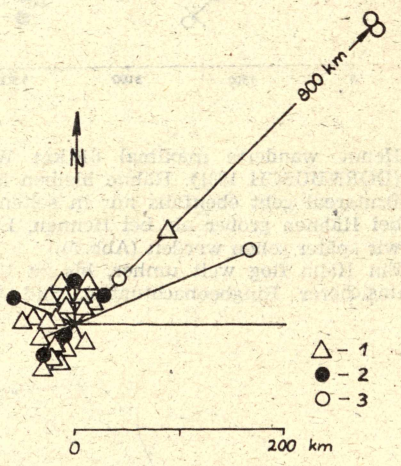




Abb. 3
Dismigration der Großtrappe im Brutareal
1 – Hähne; 2 – Hennen; 3 – Ex.

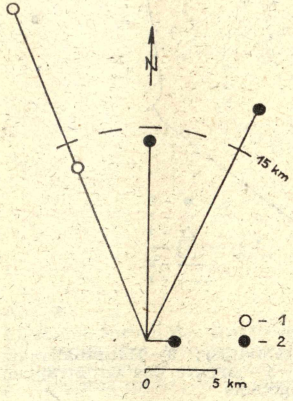



Abb. 4
Hauptbalzplätze im Zerbster Land
1 – Balzplätze mit unberingten Hähnen
2 – Balzplätze mit beringten Hähnen

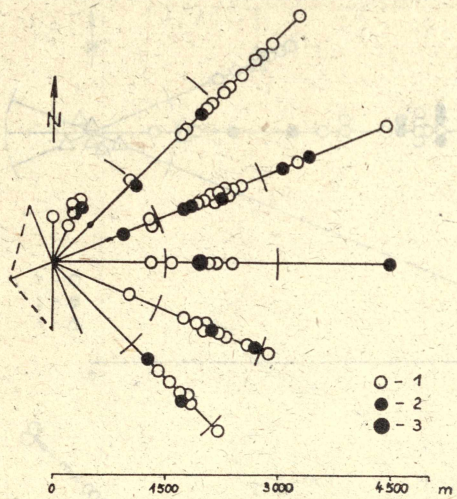



Abb. 5
Dispersion der Großtrappen im Einstandsgebiet Steckby
1 – Gelegefunde; 2 – Balzaktivitäten; 3 – Hauptbalzplatz

Henne wanderte maximal 640 km WSW von Steckby bis Reims in Frankreich (DORNBUSCH 1981). Hähne bleiben mehr im 100-km-Bereich. Die Dismigration im Brutareal geht ebenfalls nur in seltenen Fällen über 60 km hinaus (Abb. 3). Sie ist bei Hähnen größer als bei Hennen. Letztere bleiben viel mehr am Geburtsort, wie wir später sehen werden (Abb. 5).
Ein Hahn flog weit umher, bis zu 130 km. Weitere Entfernungen sind auf Grund unsicherer Ringbeobachtungen und Geschlechtsbestimmungen ungenügend belegt

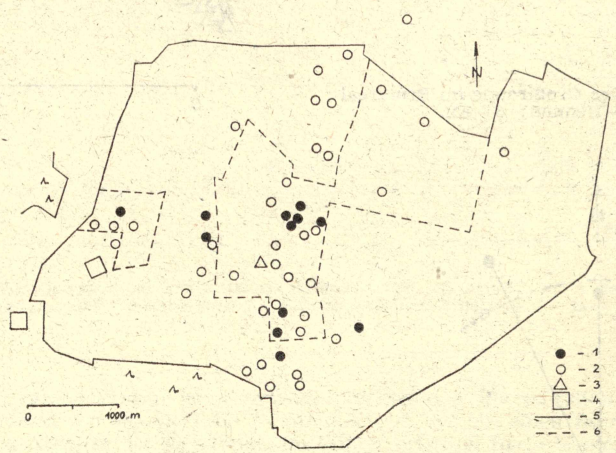



Abb. 6
Dispersion 50 gefundener Gelege
1 – Gelegefunde 1984; 2 – Gelegefunde in anderen Jahren (1978–1986); 3 – Hauptbalzplatz; 4 – Aufzucht- und Freilassungsort (von links nach rechts); 5 – Grenze des Großtrappen-Schongebiets Steckby; 6 – Grenze der Kernzonen des Schongebiets

(Abb. 3). Für die 800-km-Entfernung gibt es nur die Beobachtung von zwei sehr vertrauten Exemplaren in N-Litauen im Juni 1985 in einem Rübenfeld (Mitt. P. KURLAVICIUS), 1 500 km von den nächsten Vorkommen in der Sowjetunion entfernt.
Das Zerbster Ackerland wird von 40–55 Großtrappen besiedelt (DORNBUSCH 1985). Von den fünf Hauptbalzplätzen im Zerbster Land sind gegenwärtig drei mit beringten Hähnen besetzt, in Entfernungen von 2, 14 und 18 km vom Aufzucht-Freilassungsort, der mit dem Geburtsort gleichgesetzt wird (Abb. 4). Die Zerstreuung der Hennen ist wesentlich geringer (Abb. 5). 50 Gelegefunde liegen besonders zwischen 1 500 bis 3 000 m vom Geburtsort, maximal bis 4 800 m entfernt. Auch der Hauptbalzplatz und 14 zeitweilige Nebenbalzplätze dieses Einstandsgebietes konzentrieren sich in diesem Raum.

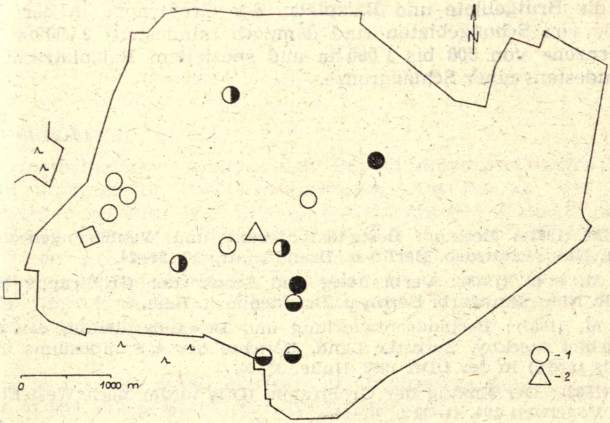



Abb. 7
Gelege vier verschiedener Hennen in verschiedenen Jahren
1 – Gelege; 2 – Hauptbalzplatz

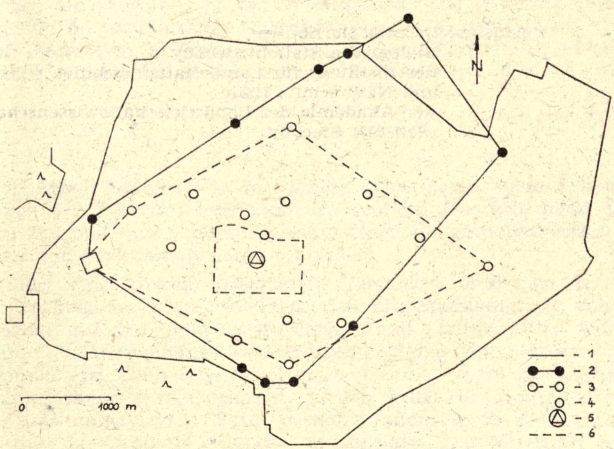



Abb. 8
Flächenanspruch der Großtrappe
1 – Grenze des Großtrappen-Schongebiets Steckby; 2 – Umgrenzung des Gebietes mit Gelegefunden; 3 – Umgrenzung des Gebietes mit Balzaktivitäten; 4 – Balzaktivitäten; 5 – Hauptbalzplatz; 6 – Äußere Schlaggrenzen des Hauptbalzplatzes

Die Dispersion der 50 gefundenen Gelege 1978–1986 im Einstandsgebiet Steckby im Bereich des 1 800 ha großen Großtrappen-Schongebietes und seiner 450 ha großen Kernzone zeigt eine analoge Streuung für ein Jahr (1984) wie für den gesamten Zeitraum (Abb. 6).
Das Gebiet wird durchschnittlich von 1–3 Hähnen und 5–9 Hennen besiedelt. Die Gelege einzelner Hennen konzentrieren sich weitgehend auf verschiedene Gebiete (Abb. 7). Die von den Gelegefunden umgrenzte und von den Balzplätzen eingenommene Fläche umfaßt 1 025 bzw. 610 ha (Abb. 8). Für den Hauptbalzplatz werden von den Hähnen hier 75 ha beansprucht, die, wie auch an den anderen Hauptbalzplätzen im Zerbster Ackerland, mindestens eine Schlaggrenze teilt.
Aus diesen Dispersionsmustern läßt sich eine optimale Größe von Schutz- und Schongebieten für die Brutgebiete und Balzplätze der Großtrappe in der DDR ableiten. Für die Größe von Schongebieten sind demnach mindestens 2 000 ha zu empfehlen mit einer Kernzone von 500 bis 1 000 ha und speziellem Balzplatzschutz auf 50 bis 100 ha mit mindestens einer Schlaggrenze.

## Literatur


DORNBUSCH, M. (1981): Bestand, Bestandsförderung und Wanderungen der Großtrappe (Otis tada). Naturschutzarb. Berlin u. Brandenburg 17, 22–24.

DORNBUSCH, M. et al. (1983): Verbreitung und Schutz der Großtrappe (Otis tarda L.) in der DDR. Naturschutzarb. Berlin u. Brandenburg, Beih. 6.

DORNBUSCH, M. (1985): Bestandsentwicklung und Bestandsstützung der Großtrappe im Einstandsgebiet Steckby, Zerbster Land. Berichte des 4. Symposiums über die Großtrappe (Otis tarda) in der DDR 1983, Halle, 33–36.

HUMMEL, D. (1983): Der Einflug der Großtrappe (Otis tarda) nach West-Europa im Winter 1978/79. Vogelwelt 104, 41–53 u. 81–95.



Verfasser: Dr. Max Dornbusch
Biologische Station Steckby
des Institutes für Landschaftsforschung
und Naturschutz Halle
der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
DDR-3401 Steckby

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 1987_8

Autor(en)/Author(s): Dornbusch Max

Artikel/Article: Zur Dispersion der Großtrappe (Otis tarda) 49-54